

Nr. 1 / 18.1.2008

## Unfallkasse Nordrhein-Westfalen startet mit der Polizei ein Pilotprojekt zur Gewaltprävention in der ARGE Aachen

**Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und das Polizeipräsidium Aachen unterzeichnen am 18. Januar 2008 in Aachen im Beisein der Geschäftsführung der ARGE Aachen eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit bei der Prävention von Bedrohungen und Gewalt gegen Beschäftigte mit Publikumsverkehr.**

Damit wird das vom ehemaligen Bundesverband der Unfallkassen (jetzt DGUV) initiierte bundesweite Projekt „*abba* – Arbeitsbelastungen und Bedrohungen in Arbeitsgemeinschaften nach Hartz IV“ in der ARGE Aachen als „Aachener Modell“ umgesetzt.

Im Fokus des Projektes „*abba*“ stehen die spezifischen arbeitsbedingten Belastungen der Beschäftigten mit Publikumsverkehr, wie z.B. Zeitdruck, Arbeitsverdichtung, Zusammenarbeit von Beschäftigten verschiedener Dienststellen, aber auch Übergriffe und Straftaten durch Kunden. Dabei reichen die aggressiven Handlungen von Beleidigungen, über tätliche Übergriffe bis hin zu Morddrohungen. Bei den Unfallversicherungsträgern hat sich bundesweit der Eindruck verstärkt, dass Übergriffe in den letzten Jahren zugenommen haben.

Ein wichtiges Thema der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist die Ermittlung von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren für Beschäftigte und die

presseplus wird herausgegeben von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Bei ihr sind mehr als fünf Millionen Menschen aus NRW gesetzlich gegen Unfälle und ihre Folgen versichert. Zum Kreis der Versicherten gehören beispielsweise Vorschulkinder, Schülerinnen und Schüler, Studierende, Beschäftigte des öffentlichen Dienstes sowie freiwillige Feuerwehrleute.

Mehr Infos:  
[www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)

Empfehlung von effizienten Maßnahmen zu deren Prävention. „Um die spezifischen arbeitsbedingten Belastungen zu verringern und eine effektive und systematische Gewaltprävention zum Schutz der Beschäftigten vor Übergriffen aufzubauen, sind breit angelegte Präventionskonzepte und die Vernetzung verschiedener Experten erforderlich“, erläutert Dr. Monika Broy, Hauptabteilungsleiterin Prävention der Regionaldirektion Rheinland der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. „Wir werden deshalb im Rahmen des Kooperationsprojektes „Aachener Modell“ in einem ersten Schritt eine gründliche Analyse der Arbeitsbedingungen in der ARGE vornehmen.

Die Umsetzung des darauf basierenden Präventionskonzeptes zielt auf verschiedene Ebenen – Technik, Organisation und Personen – ab. So kann mit technischen bzw. baulichen Veränderungen, z.B. des Eingangs- und Wartebereichs, eine deeskalierende Wirkung erreicht werden. Organisatorische Maßnahmen, wie z.B. die Vermeidung langer Wartezeiten und eine verbesserte interne Kommunikation können die Situation ebenso entspannen. Darüber hinaus bieten wir an, Beschäftigte im Umgang mit Stress und Konflikten zu schulen, damit sie selbst dazu beitragen können, dass sich eine gefährliche Situation nicht weiter verschärft. Ein weiterer wesentlicher Baustein im Konzept ist, dass Beschäftigte nach Übergriffen nicht allein gelassen werden. Das schließt eine Akutbetreuung und psychologische Nachsorge mit ein.

Besonders freuen wir uns über die Zusammenarbeit mit der Polizei, die ihre fundierten Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich der Gewaltprävention einbringt, um das Aachener Modell zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zu machen.“

**Ansprechpartner für diese Ausgabe von presseplus:**

**Thomas Picht**  
**Unfallkasse Nordrhein-Westfalen**  
**Heyestraße 99**  
**40625 Düsseldorf**  
**E-Mail: [t.picht@unfallkasse-nrw.de](mailto:t.picht@unfallkasse-nrw.de)**  
**Tel.: 0211 2808 153**  
**Fax: 0211 2808 179**

**Belegexemplar erbeten!**